

Notmaßnahmen gegen Federpicken



WAGENINGEN
UNIVERSITY & RESEARCH

Zweck dieses Fächers

Diese Ausgabe gibt einen kurzen Überblick über Maßnahmen, die Geflügelhalter bei schädlichem Pickverhalten ergreifen können. Sie richtet sich an Legehennenhalter und Masthähnchen-Elterntierhalter.

In der Broschüre „Vom Küken zum Huhn“ finden Sie viele Maßnahmen, mit denen Sie Federpicken und Kannibalismus verhindern können (nur auf Niederländisch).

Die Broschüre kann heruntergeladen werden auf:

<http://edepot.wur.nl/189478>.

Diese Broschüre widmet sich vor allem der Vermeidung von Problemen. Wenn jedoch bereits Probleme mit Federpicken auftreten, muss schnell gehandelt werden, um den Schaden zu begrenzen. Genau dafür ist dieser Fächer gedacht. Wir hoffen, hiermit einen Beitrag zur erfolgreichen Haltung von Geflügel mit ungestutzten Schnäbeln leisten zu können.



Federpicken

Ein sanftes Zupfen an den Federn anderer Hühner ist ein völlig normales Verhalten, das zumeist keine Folgen für das Gefieder hat. Erst bei stärkerem Picken kann es zu Beschädigungen kommen. Wenn Hühner einander Teile von Federn abpicken oder ganze Federn ausreißen, ist dies kein normales Verhalten mehr. Es führt zu Gefiederschäden, kahlen Stellen und regelmäßig auch zu Verletzungen. Federpicken beginnt häufig am Bürzel, kann aber auch mit kahlgepickten Köpfen oder Hälsen anfangen.

Zunächst sind kleinere Unregelmäßigkeiten im Gefieder (schief sitzende Federn, fehlende Federteile) sichtbar. Ein unregelmäßiges Gefieder am Hinterkopf wird oft mit Halsmauser verwechselt. Auch bei der Aufzucht werden Unregelmäßigkeiten im Gefieder oft als Mauser angesehen. Bei der Mauser sind jedoch keine Federschäden zu beobachten, nur schief sitzende Federchen und Federkiele. Beim Federpicken treten deutliche Beschädigungen an den Federn in Form von geknickten oder fehlenden Federteilen auf (siehe Foto). In der Aufzucht können solche Beschädigungen durch die Mauser wieder verschwinden, so dass der Eindruck entsteht, dass Federpicken unter den Hühnern nicht stattfindet. Bei Beständen, die in der Aufzucht Pickverhalten zeigen, ist die Gefahr groß, dass dieses auch in der Legeperiode auftritt.



Verletzungen

Bei ernsthaften Formen des Federpickens treten oft auch Verletzungen auf. Diese sind in der Regel am Bürzelansatz und hinten an den Flanken zu finden.

Kloakenpicken: Hühner picken andere Hühner rund um die Kloake. Häufig geschieht das, wenn Eier außerhalb des Nestes gelegt werden. Die Kloake stülpt sich bei der Eiablage nach außen und ist für die anderen Hühner rosa glänzend sichtbar. Aus Neugier picken die Hühner danach, was zu kleinen Wunden führt. Kloakenpicken kann auch die Folge von Federpicken rund um die Kloake sein (z. B. bei ruhenden oder scharrenden Tieren). Dies führt zu Federverlust an der Kloake, wodurch diese ebenfalls sichtbar wird. Die Kloake wird daraufhin angepickt und es entstehen Wunden. Werden diese Wunden weiter angepickt, kann es letztendlich zu Kannibalismus kommen.

Kannibalismus: entsteht in der Regel durch Federpicken, das in Wundpicken ausartet, oder durch Kloakenpicken. Er kann auch direkt auftreten, wenn sich Hühner beispielsweise an den Zehen oder am Kamm verletzen. Die Wunden werden von neugierigen anderen Hühnern angepickt und dadurch größer. In extremen Fällen werden die Eingeweide oder der Legeapparat vollständig weggepickt.



Getrennte Funktionsbereiche

Schaffen Sie eine Ruhezone (erhöhte Sitzstangen ohne Futter), einen Legebereich (Legenester mit Anflugmöglichkeit, aber ohne Einstreu oder Futter in der Nähe) sowie einen Fressbereich (Zone mit Futter, Raufutter und Einstreu). So entsteht Ruhe im Stall und es kommt weniger schnell zu Federpicken.

Gute Bewegungs- und Fluchtmöglichkeiten

Konflikte zwischen Hühnern sind schnell beseitigt, wenn sich die Tiere aus dem Weg gehen können. Schaffen Sie entsprechende Möglichkeiten durch Anflugstangen, Sitzplätze, Treppen und breite Gänge.

Krankenstall

Entfernen Sie kranke oder angepickte Tiere aus dem Bestand und verlegen Sie diese eventuell in einen separaten Krankenstall.

Trennwände oder andere Rückzugsmöglichkeiten

Trennwände bieten den Hühnern Schutz- und Rückzugsmöglichkeiten, wodurch sich Konflikte zwischen den Tieren schneller lösen.



Stärkere Nutzung

Eine gut genutzte Auslaufläche sorgt für Beschäftigung und einen niedrigeren Besatz im Stall. Stimulieren Sie die Nutzung der Auslaufläche durch:

- **Natürliche Schutzelemente:** Bäume, Sträucher
- **Künstliche Verstecke:** Tarnnetze, Überdachungen usw.
- **Staubbadmöglichkeit:** z. B. ein Sandkasten
- **Begrünung der Auslaufläche:** eventuell durch Wechselbeweidung

Raubtierschutz

Raubtiere können der Grund dafür sein, dass sich die Hühner nicht hinaustrauen. Wehren Sie Füchse durch eine gute Umzäunung ab. Der Maschendraht sollte mindestens 30 cm tief in den Boden eingegraben sein. Umgeben Sie den Maschendraht außen mit einem Elektrozaun, nach Möglichkeit mehrfach in verschiedenen Höhen. Pflanzen Sie Bäume und Sträucher, um Raubvögel fernzuhalten. Spannen Sie eventuell Drähte über den Auslaufbereich, damit Raubvögel am Landen gehindert werden.



Attraktivität erhöhen

Meistens ist der Wintergarten (überdachter Auslauf) ein kahler Raum. Eine attraktive Einrichtung kann die Nutzung erhöhen. Dadurch sinkt der Besatz im Stall und die Tiere finden Beschäftigung. Gestalten Sie den Wintergarten attraktiver durch:

- trockene, lockere Einstreu
- Raufuttergabe
- Körnereinstreu
- Grünfutter, z. B. frisch gemähtes Gras
- Tränken
- Beschäftigung
- Sitzstangen
- Zwischenwände als Versteckmöglichkeit

Beschäftigungsmaterial

Das Beschäftigungsmaterial sollte vorzugsweise regelmäßig gewechselt werden, damit es für die Tiere interessant bleibt. Neben verschiedenen Raufutterarten gibt es viele andere Möglichkeiten: Picksteine, Weihnachtsbäume, CDs, Wasserflaschen, Fußbälle, kurze Schnüre. Siehe entsprechenden Anhang zum Thema Beschäftigungsmaterial.



Mehr Ventilation

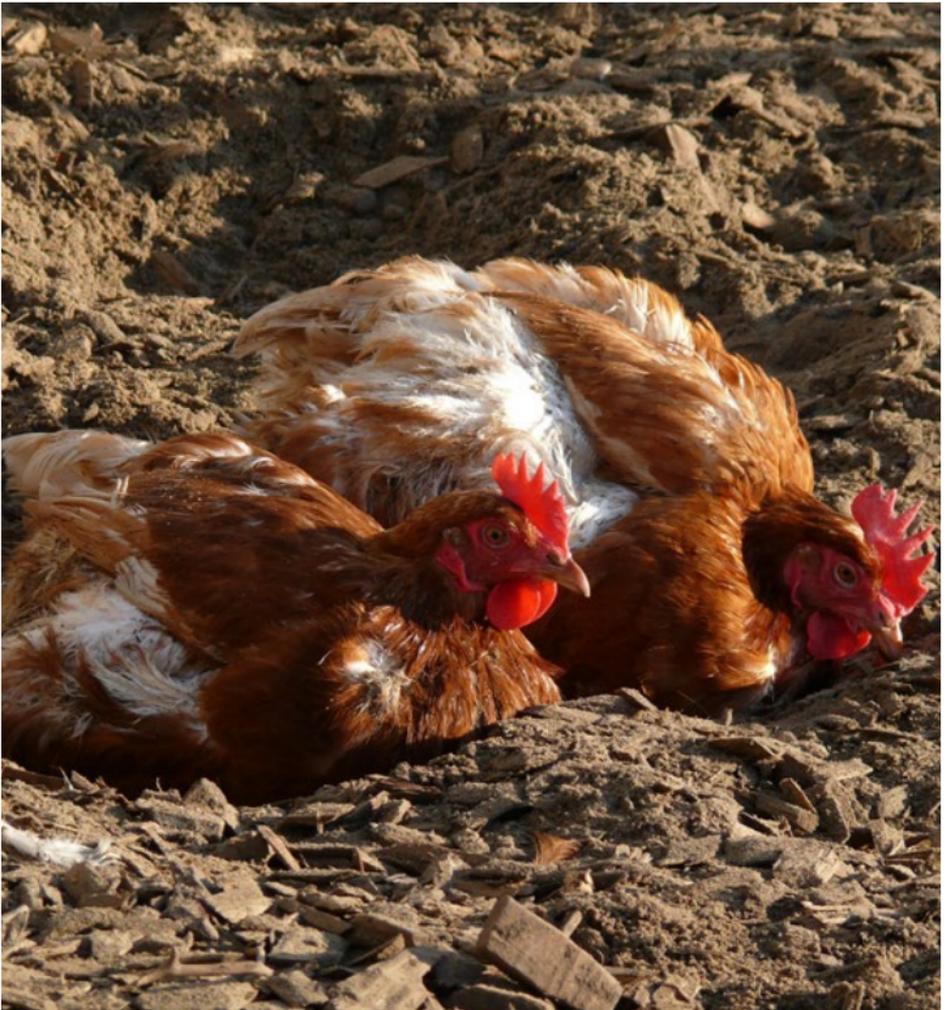
Ein frisches und ausgeglichenes Stallklima fördert die Gesundheit der Tiere und verringert somit die Gefahr eines Ausbruchs von Federpicken. In warmen, stickigen Ställen kommt es eher zu Federpicken. Vermeiden Sie Zugluft, aber ventilieren Sie mehr, sodass die Temperatur sowie der Ammoniak- und Staubgehalt niedrig bleiben. Niedrige Temperaturen sind für Hühner kein Problem, ein schlechtes Stallklima schon!

Hohe Temperaturen vermeiden

Hohe Temperaturen führen schneller zu Federpicken. Bei niedrigen Temperaturen nehmen Hühner mehr Nahrung auf, doch gut gefiederte Tiere sind vor Kälte geschützt und fressen dadurch weniger.

Einstreuqualität verbessern

Halten Sie die Einstreu trocken und locker, entfernen oder lockern Sie Klumpen. Vor allem an Auslauföffnungen können nasse Stellen entstehen. Streuen Sie an diesen Stellen eventuell etwas absorbierende Einstreu nach. Achten Sie darauf, dass die Einstreuschicht maximal 5 cm dick ist. So können die Hühner sie durch Scharren selbst locker halten.



Beleuchtung

Tageslicht

Tageslicht verursacht nicht unbedingt Federpicken, solange es gleichmäßig einfällt und keine grell beleuchteten Stellen entstehen. Vermeiden Sie direkte Sonnenlichteinstrahlung, indem Sie zum Beispiel die Fenster weiß streichen.

Lichtstärke

Eine Reduzierung der Lichtstärke ist eine reine Notmaßnahme, um Schlimmeres zu verhindern. Wenn Hühner weniger Details sehen, picken sie auch weniger danach. Eine reduzierte Lichtstärke kann die Hühner jedoch auch schreckhafter machen. Zusätzlich zu dieser Maßnahme müssen immer auch andere Eindämmungsmaßnahmen ergriffen werden.

Rotlicht

Rotlicht ist eine reine Notmaßnahme, um Schlimmeres zu verhindern. Wunden sind unter Rotlicht weniger auffällig und die Hühner erkennen weniger Details. Der Nachteil ist, dass die allgemeine Lichtstärke in der Regel stark sinkt, wodurch die Hennen schreckhafter werden. Zusätzlich zu Rotlicht müssen immer auch andere Eindämmungsmaßnahmen ergriffen werden. Anstelle von Rotlicht können die vorhandenen Lampen auch mit roten Hauben versehen werden.



Hygiene

Verendete Tiere schnell entfernen

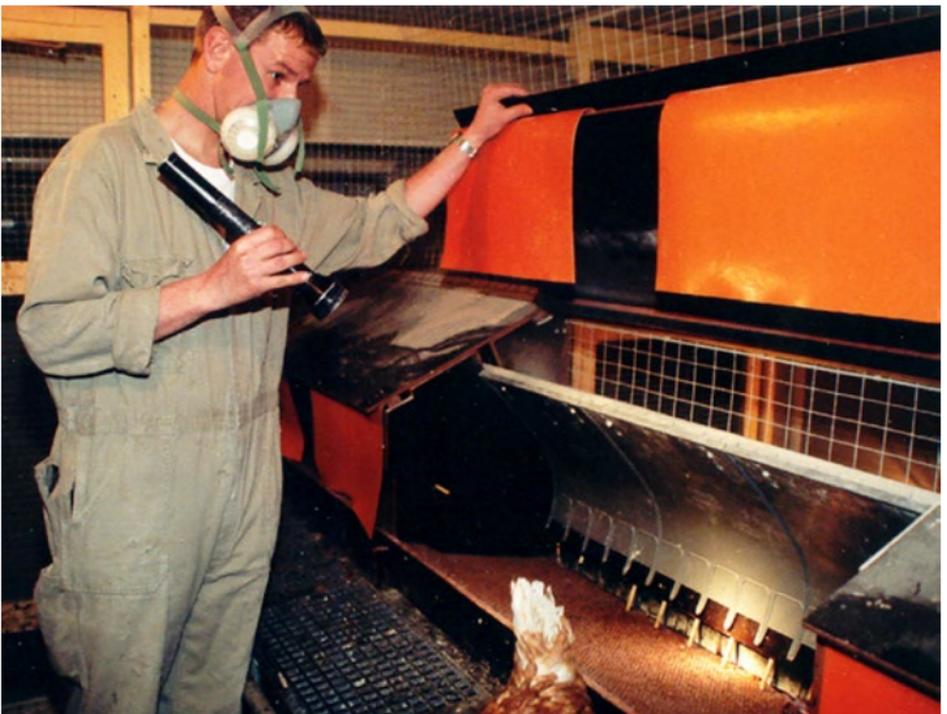
Tote Tiere werden angepickt, wodurch sich die Hühner an Kannibalismus gewöhnen. Ferner sind sie potenzielle Krankheitsherde.

Nester auf tote Tiere kontrollieren

Tote Tiere im Nest können eine Quelle von E. coli Bakterien sein. Kranke Tiere beginnen eher zu picken.

Wasserleitungen sauber halten

Vermeiden Sie Schimmel und andere Krankheitskeime, indem Sie die Wasserleitungen regelmäßig reinigen. Insbesondere wenn das Trinkwasser angesäuert wird, kann sich in den Leitungen leicht Schimmel bilden.



Aanvullende voeders

Körnereinstreu Gequetshtes

Getreide in Kombination mit (gehäckseltem) Stroh sorgt für lang anhaltende Beschäftigung. Mit einem automatisierten Dosiersystem kann mehrmals täglich Getreide gestreut werden.
Achtung: Bei mehr als 5 Gramm pro Henne und Tag ist das Futter entsprechend anzupassen.

Raufutter

Hühnern können allerlei Arten von Raufutter gefüttert werden. Luzerne kann lose gegeben werden, mit Ballen sind die Hühner jedoch länger beschäftigt. Andere Möglichkeiten sind zum Beispiel Heu/Stroh, Brot, Zweige, Wurzeln, Futterrüben oder Weihnachtsbäume. Hühner beschäftigen sich länger mit Raufutter, das fressbare Bestandteile enthält.

Magenkiesel, Grit

Diese Stoffe können der Einstreu beigemischt oder in separaten Behältern angeboten werden.

Salz im Trinkwasser

Um Kannibalismus entgegenzuwirken, kann eine Woche lang Salz (1 g/l) ins Trinkwasser gegeben werden. Dies verhindert jedoch nicht das Federpicken.



Darmgesundheit

Regelmäßiges Ansäuern des Wassers kann die Darmgesundheit verbessern. Ein ähnlicher Effekt wird durch Gabe eines sauren Produktes wie CCM oder einer anderen Silage erzielt. Die Fütterung von Raufutter wie Gras, Luzerne oder Heu ist ebenfalls eine Möglichkeit zur Verbesserung der Darmgesundheit.

Entwurmung

Ein zu starker Wurmbefall kann Tiere aus dem Gleichgewicht bringen, wodurch sie beginnen, einander zu picken. Erfahrungen aus der Praxis haben jedoch gezeigt, dass Federpicken auch oft nach einer Entwurmungskur auftritt. Gehen Sie also sparsam mit Entwurmungsmitteln um und verwenden Sie diese nur, wenn es nötig ist. Kontrollieren Sie regelmäßig den Kot. Fertigen Sie dazu eine Mischprobe aus 20 Häufchen Darmkot und 20 Häufchen Blinddarmkot an und lassen Sie diese untersuchen. Über 1000 Spulwurmeier bzw. über 10 Haarwurmeier sind die Grenzwerte, ab denen eine Wurmkur empfohlen wird.

Vogelmilbe

Vogelmilben verursachen Ungemach und Stress, was zu Federpicken führen kann. Halten Sie daher den Befall so gering wie möglich. Hängen Sie Röhrchen mit einem zusammengerollten Stück Wellpappe auf und kontrollieren Sie diese regelmäßig. **Tipp:** Mischen Sie etwas Silikatstaub mit Einstreu und geben Sie die Mischung in einen Sandkasten. So werden die Milben beim Staubbaden bekämpft.

Wunden

Verwundete Tiere sollten am besten isoliert werden. Tiere mit zu schweren Verletzungen werden von ihrem Leiden erlöst. Andere verwundete Tiere können in einem separaten Krankenstall oder in einem abgetrennten Bereich untergebracht werden. Sorgen Sie für ausreichend Wasser und Futter und sammeln Sie regelmäßig die Eier ein. In kleinen Ställen können Wunden eventuell mit Wunddesinfektionsspray, Birkenteeröl, PHB-Spray (Hirschhornöl) oder Silberspray behandelt werden. In sehr großen Ställen ist diese Maßnahme schwer zu praktizieren. In kleinen Ställen können die Wund- und Federpicker entfernt werden, um eine Eskalation der Probleme zu verhindern.



Proteinquellen

Verabreichen Sie Futter mit einem ausreichend hohen Proteingehalt und einem ausgewogenen Aminosäureprofil. Ein Rohproteingehalt von ca. 16 - 17 % ist optimal für Legehennen, für Elterntiere sind 14 - 15 % üblich. Das Pickverhalten nimmt bei einem Rohproteingehalt unter 13 % zu. Eventuell kann Milchpulver oder Fischmehl verabreicht werden.

Vitamine und Mineralstoffe

Mineralstoffe müssen in ausreichender Menge, aber auch im richtigen Verhältnis im Futter enthalten sein. Achten Sie darauf, dass mindestens 0,18 % Natrium enthalten sind und der Chloridgehalt maximal 10 % über dem Natriumgehalt liegt. Zink und Selen sind vorzugsweise zum Teil in organischer Form darzureichen, da sie so besser aufgenommen werden. Sorgen Sie ferner für eine reichliche Menge an Vitamin-B-Komplex (Niacin und Biotin).

Struktur

Futter in Pelletform verursacht eher Probleme mit Federpicken als Futter in Mehlform. Allerdings darf das Mehl nicht zu fein sein. Nicht nur das Legefutter, sondern gerade auch das Aufzuchtfutter muss eine gute Struktur aufweisen. Aus ernährungswissenschaftlicher Sicht sollte insbesondere der Rohstoffgehalt (NDF) erhöht werden, was durch Beimischung grober Rohstoffe erreicht wird.

Rohstoffreiches Futter

Ausreichend Rohstoffreiches Futter mit groben, wasserunlöslichen Rohstoffen sorgt dafür, dass Legehennen und Masthähnchen-Elterntiere länger mit dem Futter beschäftigt sind und dadurch weniger zum Federpicken neigen. Bei Legehennen kann das Standardfutter bis ca. 10 % mit Rohstoffquellen verschnitten werden, bei Masthähnchen-Elterntieren wird ein Rohstoffgehalt von 4 - 7 % empfohlen. Günstige Rohstoffquellen sind Haferspelzen, Stroh, Weizengries, Sonnenblumenkernschrot und Luzerne. Geben Sie diese nach Möglichkeit ungemahlen ins Futter, damit auch Hühner, die die Einstreu meiden, Rohstoffe aufnehmen.

Futterentmischung verhindern

Durch Entmischung des Futters erhalten nicht alle Tiere dieselbe Nahrung. Dadurch kann es zu Ernährungsmängeln kommen, die wiederum Federpicken begünstigen. Eine gute Struktur des Futters kann der Entmischung entgegenwirken. Lassen Sie den Futtertrog einmal am Tag vollständig leerfressen, sodass keine Reste übrigbleiben, die von der Zusammensetzung her unvollständig sind.

Möglichst wenig Futterwechsel

Jede Veränderung des Futters kann Federpicken auslösen. Vermeiden Sie dies also nach Möglichkeit und versuchen Sie, einen allmählichen Übergang auf einen neuen Futtertyp zu schaffen. Idealerweise besteht die erste Futtergabe im Legehennenbetrieb aus demselben Typ und vom selben Hersteller wie das Futter, das die Hennen in der Aufzucht bekommen haben.



Ängstlichkeit der Tiere reduzieren

Durch einen bedächtigen Umgang mit den Tieren schaffen Sie einen ruhigen, stressfreien Bestand und verringern so die Gefahr von Federpicken. Studien haben ergeben, dass dies vor allem für weiße Hühner gilt. Bewegen Sie sich ruhig durch die Tiere, lassen Sie ihnen Zeit zum Flüchten, reden Sie beruhigend auf die Tiere ein und klopfen Sie an die Tür, damit sie vor Ihrem Eintreten gewarnt sind. Abwechslung bei den Kontrollgängen (andere Kleidungsfarben, verschiedene Personen, unterschiedliche Routen von Anfang an) macht die Tiere weniger schreckhaft. Gewöhnen Sie die Hühner an menschliche Geräusche. Hängen Sie dazu eventuell ein Radio auf. Wenn Sie dieses regelmäßig an andere Stellen umhängen, gewöhnen sich die Hühner an Veränderungen, wodurch sie leichter im Umgang werden.

Mischen von Hähnen und Hennen

Bei Masthähnchen-Elterntieren sorgt ein gutes Verhältnis zwischen Hähnen und Hennen für mehr Ruhe im Bestand. Achten Sie allerdings darauf, dass die Hähne nicht zu früh geschlechtsreif sind. Ein nachträglicher Einsatz von Hähnen schafft viel Unruhe unter Masthähnchen-Elterntieren und sollte in diesem Zusammenhang eventuell besser vermieden werden.

Futtertroglänge und Fütterungen

Aggressionen bei der Fütterung können zu Verletzungen führen. Gerade bei Masthähnchen-Elterntieren ist eine ausreichende Futtertroglänge von Bedeutung, damit sie alle gleichzeitig fressen können. Dabei muss das Futter schnell auf das gesamte Futtersystem verteilt werden (dies darf maximal 4 Minuten dauern). Eventuell kann bei der Fütterung kurz das Licht ausgeschaltet werden. Ferner fördert ein Futterstreuer das Scharrverhalten, was präventiv gegen schädliches Picken wirken kann. Eine Skip-a-Day-Fütterung (bzw. 3-4 oder 5-6) ist in diesem Zusammenhang ebenfalls weniger günstig. Es sollte also täglich gefüttert werden.

Besatz reduzieren

Praktisch lässt sich dies nur schwer realisieren. Durch Stimulierung der Nutzung des Wintergartens wird die Besatzdichte im Stall jedoch effektiv verringert. Bei Masthähnchen-Elterntieren verbessert sich das Paarungsverhalten bei einem niedrigeren Besatz, wodurch die Gefahr von Verletzungen der Henne durch den Schnabel des Hahns abnimmt. Vor allem im Zeitraum zwischen 20 und 28 Wochen sollten nicht zu viele Hähne im Bestand sein.



Verlegte Eier

Verlegte Eier regelmäßig einsammeln

Kloakenpicken beginnt meist mit dem Anpicken von Hennen, die Eier außerhalb der Nester legen. Vor allem am Anfang der Legeperiode ist es wichtig, verlegte Eier oft einzusammeln und die Hühner so davon abzuhalten, Eier auf den Boden zu legen. Wenn keine Eier auf dem Boden liegen, kommen andere Hühner nicht so schnell auf die Idee, ihre Eier dazuzulegen. Später, wenn das Gefieder rund um die Kloake etwas schlechter wird, sollte die Anzahl der verlegten Eier ebenfalls durch häufiges Einsammeln niedrig gehalten werden.

Attraktivität der Nester erhöhen

Locken Sie die Tiere mithilfe von Licht/Wasser an die Legenester, verbessern Sie den Zugang durch Anflugmöglichkeiten, Treppen u. ä. Montieren Sie eventuell vertikale Trennwände auf die Anflugstellen, damit nicht alle Hennen nur das vordere oder hintere Nest benutzen.

Unerwünschte Legeplätze blockieren

Blockieren Sie Ecken mithilfe alter Gitter oder mit einem Stück Faserplatte (bauen Sie eine „runde Ecke“). Machen Sie unerwünschte Legeplätze eventuell durch zusätzliche Beleuchtung unattraktiv.

Dunkle Stellen

Bringen Sie mehr Licht an dunkle Stellen, zum Beispiel mit einem LED-Schlauch unter Gittern. Ersetzen Sie kaputte Lampen regelmäßig.

Dünnere Einstreuschicht

Zur Vermeidung der Eiablage in der Einstreu, könnte die gesamte Einstreu entfernt werden. Da dies jedoch wiederum das Federpicken begünstigt, empfiehlt sich als Kompromiss eine dünne Einstreuschicht.

Zusätzliche Nester anbieten

In kleineren Ställen kann ein separater Block von Legenestern an der Stelle eingerichtet werden, an der viele verlegte Eier auftauchen. So lassen sich die Hennen zum Gebrauch der Nester animieren.



Beschäftigungsmaterial

Raufutter

Raufutter sorgt für Beschäftigung. Geben Sie den Tieren Heu- oder Strohballen. Wenn diese zu schnell zerpfückt werden, lassen Sie die Schnüre darum. Luzerne kann in kleinen Ballen oder in speziellen Raufen dargereicht werden.

Körnereinstreu

Wenn die Tiere zwischen dem Raufutter fressbare Körner finden, sind sie länger motiviert, sich damit zu beschäftigen. Gequetschtes Getreide in Kombination mit (gehäckseltem) Stroh sorgt für lang anhaltende Beschäftigung. Streuen Sie nach Möglichkeit mehrmals täglich. Mit einem automatischen System ist dies leicht zu bewerkstelligen. **Achtung:** Bei mehr als 5 Gramm pro Henne und Tag ist das Futter entsprechend anzupassen.

Picksteine anbieten

Bieten Sie z. B. 1 Block pro 1000 Hühner an, im Ganzen in der Einstreu oder zerbröckelt auf dem Gitter. Die Picksteine dienen nicht nur zur Beschäftigung, sondern sorgen bei häufiger Benutzung auch für weniger scharfe Schnabelspitzen.

Gelbe oder weiße (Stroh-) Seilbündel aufhängen

Seilbündel können auch in Käfigen angeboten werden. Allerdings müssen diese regelmäßig ersetzt werden (wobei die Aufhängung an Zuverlässigkeit verliert).

Halbvolle Wasserflaschen

Diese können drinnen (über der Einstreu) oder im Wintergarten aufgehängt werden. Das glitzernde Wasser in der Flasche lässt die Hühner danach picken und beschäftigt sie. Die Anzahl der Flaschen richtet sich nach dem Umfang der weiteren Maßnahmen.

CDs

CDs können drinnen (über der Einstreu) oder im Wintergarten aufgehängt werden. Die glitzernde Oberfläche ist für die Hühner interessant. Die Anzahl der CDs richtet sich nach dem Umfang der weiteren Maßnahmen. Eine Reihe von glitzernden CDs im Auslauf kann auch unerwünschte Wildvögel abschrecken.

Sonstige Materialien

Durch Abwechslung bleibt Beschäftigungsmaterial für die Tiere attraktiv. Probieren Sie z. B. auch Fußbälle, alte Tränkeschälchen, leere Plastikbehälter oder Baum- und Grünschnitt (von nichtgiftigen Gehölzen/Sträuchern) aus.





Text: Thea van Niekerk, Ingrid de Jong, Marinus van Krimpen, Berry Reuvekamp (Wageningen Livestock Research), Otto van Tuijl (Aviagen) und Monique Bestman (LBI)

Gestaltung: Communication Services, Wageningen University & research

Fotos: Wageningen Livestock Research

Kontakt: thea.vanniekerk@wur.nl

Diese Ausgabe wurde vom niederländischen Wirtschaftsministerium finanziert und von der Privatwirtschaft gefördert.